

Teltower Kreisblatt.

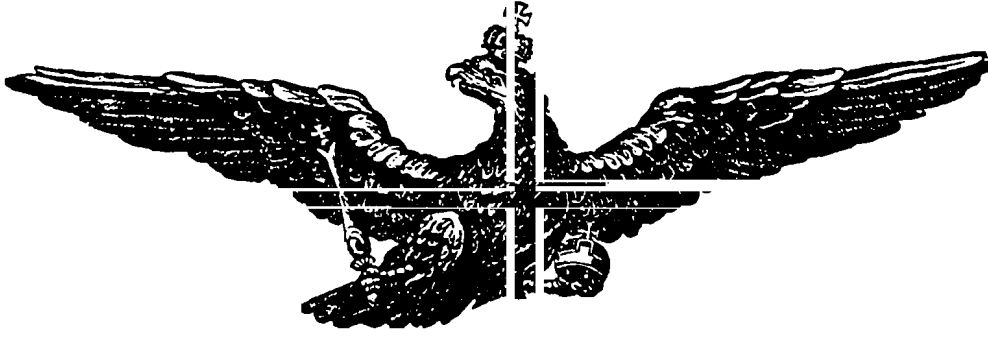
Erscheint

Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.

Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.



Inserate

werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 17

Berlin, Donnerstag den 9. Februar 1888.

32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den kaiserlichen Post-
anstalten, den Landbriefträgern und unseren Spedi-
teuren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis
nachgeliefert. Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Marischverpflügung Vergütung für 1888. Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschriften im § 9, Ziffer 2 des
Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete
Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (R.-G.-Bl. S. 52),
ist der Betrag der für die Naturalverpflügung zu ge-
währenden Vergütung für das Jahr 1888 dahin festge-
stellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag
zu gewähren ist

	mit Brod.	ohne Brod.
a. für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. für die Mittagkost	40 "	35 "
c. für die Abendkost	25 "	20 "
d. für die Morgenkost	15 "	10 "

Berlin, den 23. Dezember 1887

Der Reichskanzler.

In Vertretung: gez. von Vöttcher.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Reichs-
kanzlers theile ich den Magisträten, Gemeinde- und Guts-
Vorständen zur Kenntnissnahme ergebenst mit.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.

J. B. A. Kiepert, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 9. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Unzulässigkeit älterer Gewichte im öffentlichen Verkehre.
Das betheiligte Publikum wird hierdurch darauf
aufmerksam gemacht, daß die im Artikel 5 der Bekannt-
machung vom 30. Dezember 1884 (Besondere Beilage
zu Nr. 5 des Reichsgesetzblatts pro 1885) aufgeführten
älteren Gewichtsstücke nach dem 31. Dezember dieses
Jahres im öffentlichen Verkehre nicht mehr zulässig sind.
Es betrifft dies:

- Eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform.
- Eiserne Gewichtsstücke unter 10 Kilogramm mit
fester Handhabe (Griff) statt des vorgeschriebenen Knopfes.
- Eiserne Gewichtsstücke mit beweglichen Hand-
haben, Ringen und dergleichen.
- Eiserne Gewichtsstücke in Cylinderform mit Justir-
höhlung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen
Justireinrichtung, welche der Vorschrift des § 39 Nr. 3
der Eichordnung vom 27. Dezember 1884 nicht ent-
spricht.
- Gewichtsstücke in Gestalt vier- oder achtfseitiger
Prismen.
- Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter sechsseitiger
Pyramiden.

g) Gewichtsstücke aus Messing und verwandten
Legirungen in cylindrischer Form ohne Knopf, sowie
solche von 200 Gramm abwärts in cylindrischer Form
mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Cylinders
gleich dem Durchmesser oder größer als der letztere ist.

h) Gewichtsstücke aus Messing und dergleichen von
würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen oder
gebogenen Platten.

i) Cylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen
die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder
größer als letzterer ist, falls bei diesen Stücken die
Dimensionsbestimmungen des § 37 der Eichordnung
vom 27. Dezember 1884 (zulässige größte Höhe 78 Milli-
meter, zulässige kleinste Höhe 65 Millimeter) nicht ein-
gehalten sind, ferner cylindrische Gewichtsstücke zu 1/2 Pfd.,
bei denen die Höhe des Cylinders kleiner ist als der
Durchmesser desselben.

k) Alle Gewichtsstücke zu 5 Pfd. und alle solche
Gewichtsstücke unter 10 Pfd., welche nach Centner be-
zeichnet sind, sowie alle Gewichtsstücke unter 1/2 Pfd.,
welche nach Pfd. bezeichnet sind.

Königliche Eichungs-Inspektion für die
Provinz Brandenburg.

Berlin, den 2. Februar 1888.

Veröffentlicht.

Der Landrath des Kreises Teltow.

J. B. A. Kiepert, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 4. Februar 1888.

Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister Friß Albrecht zu Königs-
Wusterhausen beabsichtigt auf dem den Bohmeier'schen
Erben zu Königs-Wusterhausen gehörigen, daselbst be-
legenen und im Grundbuche von Königs-Wusterhausen
Band IV, Nr. 133, Fol. 97 verzeichneten Grundstücke
nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Be-
schreibungen eine Schlächtereier zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auf-
forderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwen-
dungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich
in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach
Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Ver-
fahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während
der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körner-
Straße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbe-
zeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwen-
dungen wird hierdurch Termin auf

Montag, den 27. Februar 1888,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstr. 24 hier selbst,
mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Aus-
bleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden
gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird
vorgegangen werden.

Der Landrath des Kreises Teltow.

Stubenrauch.

Berlin, den 4. Februar 1888.

Bekanntmachung.

Der Dachpappenfabrikant Albert Martens zu
Trebbin beabsichtigt in dem Betriebe seiner zu Trebbin,
Bahnhofstraße 174 belegenden, im Grundbuche von Trebbin
Band II, Nr. 212 verzeichneten Dachpappenfabrik nach
Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen
Veränderungen vorzunehmen.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auf-
forderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Einwendungen
gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in
2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach
Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Ver-
fahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während
der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körner-
Straße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbe-
zeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwen-
dungen wird hierdurch Termin auf

Dienstag, den 28. Februar 1888,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstr. 24 hier selbst,
mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Aus-
bleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden
gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird
vorgegangen werden.

Der Landrath des Kreises Teltow.

Stubenrauch.

R i c h t a m t l i c h e s.

Die Rede Bismarcks im Auslande.

Wie vorauszu sehen, hat die denkwürdige Rede
unseres großen Kanzlers, die wir bereits in der vorigen
Nummer im Auszuge mittheilten, in ganz Europa ge-
waltigen Eindruck gemacht und in ihren Ausführungen
eine Klärung der politischen Situation herbeigeführt.
Von allen Seiten sind über die Aufnahme diese epoche-
machenden Rede bereits telegraphische Berichte einge-
laufen. Zunächst wird aus unserem Nachbarlande
Oesterreich-Ungarn gemeldet, daß dortselbst über die Rede
geradezu Enthusiasmus herrscht. Ungemein tief be-
rührt die Oesterreich-Ungarn betreffenden innigen Wort
des Kanzlers und überaus mächtig wirkte die en-bloc-
Annahme der Vorlagen, sowie die imponirende Einigkeit
aller Parteien. Ausgezeichnete Aufnahme fand die Rede
auch in den höchsten Kreisen. Kronprinz Rudolph sprach
über dieselbe in den wärmsten Worten, er nannte sie
eminenter friedlich und bewundernswürth. Es liegen außer-
dem noch folgende Drahtnachrichten vor:

Wien, 7. Februar. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die
Rede des Fürsten Bismarck wird für längere Zeit das treue
Spiegelbild der die Welt beherrschenden Situation bleiben, welche
keine unmittelbare Friedensführung befürchtet läßt, aber doch die
Staaten veranlaßt, auf ihre militärische Leistungsfähigkeit sorgsam
bedacht zu sein. Was Fürst Bismarck über die Publikation des
Bündnißvertrages mit Oesterreich-Ungarn und über dessen Zweck

im deutschen Reichstage ausgesprochen hat, das steht in vollster
Uebereinstimmung mit der in Oesterreich-Ungarn herrschenden Auf-
fassung und ist dem innigen aus der Gemeinsamkeit der Zwecke und
der politischen Anschauungen herausgewachsenen Bündnisse voll-
kommen adäquat. Es wird dem Friedensbund neue moralische
Kraft verleihen. Der mächtige Appell an Deutschlands Macht und
Wehrkraft, das feste Bewußtsein der großen dem deutschen Volke
zugefallenen Stellung, welche dieses gegen seine Feinde mit den
Waffen zu verteidigen stark genug ist, wird überall einen langen
Nachhall finden. Da die Kraft des deutschen Reiches dem Frieden
und dem Rechte gilt, werden alle Faktoren, die es stärken können,
und darunter auch das gewaltige aus der Rede des Kanzlers
strömende moralische Moment, als willkommenes Bundesgenossen
des Friedens und der Ordnung begrüßt werden.

Paris, 7. Februar. Der „Reinjet“ bemerkt, bezüglich der Rede
des deutschen Reichskanzlers herrsche allgemein die Ansicht vor, daß
dieselbe eine der mächtigsten Manifestationen unserer Zeit sei;
hinsichtlich der internationalen Fragen und deren Bedeutung für
die Monarchie und das Vaterland habe die Rede nicht nur be-
ruhigend, sondern geradezu erfreulich gewirkt.

In ganz Frankreich hatte man die Rede des
Fürsten Reichskanzler mit feberhafter Spannung er-
wartet. Man glaubte jedenfalls, daß in derselben der
Politik Frankreichs eine weit größere Aufmerksamkeit ge-
schenkt werden würde, ebenso, wie man verwundert da-
rüber war, daß sich der Bündnißvertrag zwischen Deutsch-
land und Oesterreich allein gegen Rußland richte. Die
klare und offene Sprache des Kanzlers hat daher um
so mehr überrascht. Der „Nat.-Zig.“ ist darüber folgendes
Telegramm zugegangen

Paris, 7. Februar. Die Rede des Fürsten Bismarck und
die patriotische Haltung des Deutschen Reichstages haben hier einen
tiefen Eindruck gemacht und die Friedenshoffnungen wesentlich er-
höht. Der anständige Theil der Presse bespricht die Rede in durch-
aus angemessener Weise und erkennt ihre eminent friedliche Be-
deutung an. In Finanzkreisen machte die Rede ebenfalls einen
günstigen Eindruck.

Was England anbelangt, so beherrscht auch dort
die Kundgebung im deutschen Reichstage das ganze po-
litische Interesse. Die Rede wird als beruhigend auf-
gefaßt. Man desepchirt aus

London 7. Februar. Sämtliche Morgenblätter sprechen
sich über die gestrige Rede des Fürsten Bismarck dahin aus, daß
dieselbe eine beruhigende Wirkung in Europa ausüben werde, weil
sie eine mächtige Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens biete.
— Die „Times“ zollt überdies der Haltung des deutschen Volkes
den Tribut der Bewunderung. — „Daily Telegraph“ sagt, die
Zwecke des Fürsten Bismarck verdienten die lebhafteste Unterstützung
und den Beifall jeden Engländer. — Die „Morningpost“, Satis-
bury's Organ schreibt, „Die Rede wird eine beruhigende Wirkung
in ganz Europa erzeugen. Viele werden wahrlich denken,
daß Fürst Bismarck die Lage zu optimistisch ansieht; aber da kein
europäischer Staatsmann besser in der auswärtigen Politik be-
wandert ist, als der deutsche Reichskanzler, und da er anständig
ernster Krisen seine Gedanken nicht zu verheimlichen pflegt, ist es
gewiß nicht unvernünftig, anzunehmen, daß seine Ansicht in jeder
Hinsicht die richtige sei. Die freimüthige Sprache des Kanzlers
ist eine gute Vorbedeutung für die Erhaltung des Friedens.“

Von Rußland liegt über die Aufnahme der Rede
erst ein Telegramm vor. Dasselbe lautet:

Petersburg, 7. Februar. Die „Neue Zeit“ (meist als „Nowoje
Wremja“ zitiert) begrüßt die Rede des Fürsten Bismarck sehr sym-
pathisch und sagt, der erste Eindruck derselben sei ein guter und
beruhigender, die Rede sei selbstbenutzt und ohne Zweifel friedlich.

Weiter ist soeben folgendes Telegramm eingetroffen:

Petersburg, 8. Februar. Das „Journal de St. Peters-
burg“ schreibt: Fürst Bismarck hat den rein und ausschließlich
defensiven Charakter dieses Bündnisses betont, das ist der wesent-
liche Punkt. Durch das Geheimniß, welches über den deutsch-
österreichischen Bündnißvertrag herrschte, konnte die Annahme,
daß es sich um ein eventuell aggressives Bündniß handelte, nur
Verstand gewinnen und die überreizten Leidenschaften an gewisse
Orten empfangen durch diese Annahme eine gefährliche Nahrung.
Nachdem nun der Reichskanzler jetzt in Ausdrücken, welche ihm
zur Ehre gereichen, das absolute Vertrauen bekundet hat, welches
das Wort des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Absichten
verkundet sind, ihm einflößt, so kann man daraus schließen, daß
die Aufrechterhaltung des Friedens in fester Weise gesichert ist.
Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß ganz Europa hierdurch
eine allgemeine Erleichterung empfinden wird.

In Italien hat die Auslassung des Fürsten Bi-
marck einen machtvollen Eindruck erzielt. Man theilt
darüber telegraphisch mit

Rom, 7. Februar. Die meisten Abendblätter fassen die Rede
des Fürsten von Bismarck als eine der Erhaltung des Friedens
günstige auf. Die „Riforma“ sagt, die Rede des deutschen Reichs-
kanzlers sei das beredteste Friedensunterpfand, das Europa habe
gegeben werden können.

Kundschau.

Unser Kaiser empfing am Montag Nachmittag den
Prinzen Wilhelm, welcher der Reichstagsöffnung beigewohnt
hatte. Dienstag hörte der Kaiser die üblichen Vorträge und
arbeitete vor der Spazierfahrt mit den Generalen v. Caprivi
und v. Albedyll. Vor dem Diner konferirte der Kaiser noch
längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. —
Prinz und Prinzessin Wilhelm wohnten am Dienstag der
Vermählung der einzigen Tochter des Ministers v. Puttkamer
mit dem Lieutenant v. Chelius im Dome zu Berlin bei.

Vom Kronprinzen. Wie aus San Remo berichtet
wird, sollen sich beim Kronprinzen verstärkte Schmerzen im
Halse bemerkbar machen. Eine neue Nachricht dementirt dies
bereits und fügt hinzu, daß es scheint, als sollte sich bald